

# WF - Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 18

15. Mai 1959

Jahrgang 11

## Die zweite Etappe beginnt

Das „Ehrenbuch der guten Taten“ setzt die Stafettenbewegung fort

Heute wird das „Ehrenbuch der guten Taten“ an die Bereiche unseres Werkes übergeben. Dieser Akt leitet eine neue Etappe in unserer Stafettenbewegung ein. Jetzt kommt es darauf an konkret festzulegen, welche Aufgaben zusätzlich gelöst werden müssen, um unsere Verpflichtung, anlässlich des 10. Jahrestages unserer Republik 80 Prozent unseres Planes zu erfüllen, zu realisieren. Dieses Ziel werden wir aber nur erreichen, wenn jede Brigade, jedes Gewerkschaftsmitglied und jeder Genosse mit seiner ganz persönlichen Verpflichtung dazu beiträgt. Dann wird sich Seite um Seite des „Ehrenbuches der guten Taten“ füllen.

Damit wird dann das „Ehrenbuch der guten Taten“ ein Ausdruck der schöpferischen Kraft aller Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes und bringt die tiefe Verbundenheit zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat zum Ausdruck.

Wie soll es in unserer Stafettenbewegung nun weitergehen? Wie soll die Arbeit aussehen, die mit dem „Ehrenbuch der guten Taten“ geleistet wird?

Zuerst sollen die bisher eingegangenen Verpflichtungen eingetragen werden, damit wir auch diese wertvollen Beiträge bis zum 10. Jahrestag unserer Republik ständig kontrollieren können. Darüber hinaus kommt es darauf an, neue Vorschläge zu diskutieren und sie mit konkreter Zielsetzung einzutragen. Ergebnisse, die die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften erzielen wollen, sind ebenfalls wertvolle Beiträge. Diese Bewegung muß auch dazu beitragen, daß sich neue sozialistische Arbeitsgemeinschaften bilden und daß weitere Kollektive den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen. Auch die gründliche Dis-

kussion über den Rekonstruktionsplan wird viele wertvolle Hinweise der Kollegen unseres Werkes bringen, über deren Realisierung man ernsthaft beraten muß und die dann in das „Ehrenbuch der guten Taten“ aufgenommen werden.

Es sollte deshalb künftig auf jeder Produktionsberatung über all diese Fragen gesprochen werden.

Die gesamte Verpflichtungsbewegung muß dazu führen, daß der sozialistische Wettbewerb einen neuen Aufschwung nimmt, daß von Brigade zu Brigade ein echter Wettstreit entfacht wird.

Das „Ehrenbuch der guten Taten“ gibt uns die Möglichkeit, alle eingegangenen Verpflichtungen zu kontrollieren, und das wird uns helfen, täglich meßbare Erfolge zu erringen.

Füllen wir die Seiten des „Ehrenbuches der guten Taten“ mit dem gleichen Schwung, mit dem wir die Stafettenbewegung in unserem Werk begonnen haben!

Dazu ist aber erforderlich, daß die Abteilungsparteiorganisationen eine große Aktivität entfalten, daß die Gewerkschaft stärkeren Einfluß auf diese Probleme nimmt und daß die Wirtschaftsfunktionäre in engem Kontakt mit der Partei und den Massenorganisationen ihre Aufgaben durchführen, denn auch die FDJ wird mit ihrer Kompaßbewegung einen wesentlichen Anteil an der Erfüllung unserer Aufgaben haben.

Jede Eintragung in das Buch der guten Taten dient der gemeinsamen sozialistischen Sache, dient der Erhaltung des Friedens, der Stärkung unserer Republik und der Realisierung der Lösung:

„Zu Ehren unserer Republik  
WF an die Spitze in Köpenick“

Horst Claassen, 1. Sekretär der BPO

## Erhebt eure Forderungen

Während in Genf die Außenminister zusammensitzen und verhandeln, dürfen wir nicht die Hände in den Schoß legen, denn es geht schließlich um Fragen, die unser ureigenstes Interesse betreffen. Viele Resolutionen wurden von etwa 1700 Kollegen unseres Betriebes unterzeichnet und an Genf abgesandt. In der APO-V ist man dazu übergegangen, ganz persönliche Briefe zu schreiben und das ist ein Weg zur Unterstützung der Forderung des deutschen Volkes, den in den nächsten Tagen alle Kollegen beschreiben sollten. Aus der Vielzahl dieser Briefe bringen wir den einer ganz jungen Kollegin und den eines alten erfahrenen Arbeiters.

Da auf der Konferenz der Außenminister in Genf über den Friedensvertrag und über die Erhaltung des Friedens verhandelt wird, bin ich der Ansicht, daß man die Verhandlungen auch in deutscher Sprache führt. Alle friedliebenden Menschen hoffen, daß die Genfer Konferenz ein gutes Ende nehmen wird und der Frieden erhalten bleibt. Die Jugend Deutschlands will im Frieden leben, darum muß ein dritter Weltkrieg,

der sehr grausam sein würde, verhindert werden.

Brigitte Floegel, Wendelfertigung

Gegen die Machenschaften Brentanos und seiner Bonner Clique, die den Antrag gestellt haben, auf der Konferenz der Außenminister in Genf nicht deutsch zu sprechen und nicht gleichberechtigt an den Verhandlungen teilzunehmen, erhebe ich schärfsten Protest.

Sie haben damit bewiesen, daß sie nicht Vertreter des deutschen Volkes, sondern Vertreter des westlichen Monopolkapitalismus und der Bonner Militaristen sind.

Ich bin 64 Jahre alt und habe den ersten Weltkrieg an der Front, die darauffolgende Inflationszeit, den Hitler-Faschismus und den zweiten Weltkrieg mit den Bombennächten und wüsten Zerstörungen erlebt und meine Gesundheit verloren. Nun ist es genug! Ich bin zufrieden, endlich in Ruhe und im Frieden unsere Heimat aufbauen zu helfen.

Ich spreche den Vertretern der Bonner Regierung das Recht ab, im Namen des deutschen Volkes aufzutreten und stelle mich ganz hinter die Vertreter der DDR, die für einen Friedensvertrag mit Deutschland kämpfen. Der Friedensvertrag muß die Atomausrüstung in Westdeutschland verhindern, muß diejenigen, die unermessliches Leid über die Menschheit brachten, für immer aus dem öffentlichen Leben unseres Volkes verbannen. Erst wenn das erreicht ist, wird ganz Deutschland in Freundschaft zu seinen Nachbarn leben und durch friedliche Arbeit ein schönes und zukunftsreiches Leben aufbauen.

Diesem Ziel gehört meine ganze Kraft, meine Erfahrung und ich bin gewiß, daß die Mehrheit meines Volkes gleicher Auffassung ist.

Otto Kuschel

### Eine erfüllte Verpflichtung

Die vom Prüffeld PEPR im Januar dieses Jahres bei ERP in Auftrag gegebenen drei dynamischen Funktions- und Krachprüfgeräte E/P/UABC 80 wurden in einem Zielwettbewerb vorfristig fertiggestellt und der Empfängerröhrenfertigung übergeben. Durch Kombination drei verschiedener Meßvorgänge in einem Gerät beträgt der hieraus resultierende wirtschaftliche Nutzen etwa 22,5 TDM!

Voß, ERP



Am Vorabend des 1. Mai wurde der Kollege Bodendorf für seine bisher gezeigten Leistungen als „Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet.

Seit 1953 machte er zahlreiche Verbesserungsvorschläge und half dadurch, die Elektronenstrahlssysteme der Bitröhre auf den neuesten Stand zu bringen. Allein zwei seiner Vorschläge erbrachten eine Jahreseinsparung von 265 291,- DM.

Für seine gute fachliche Arbeit wurde er schon in den Jahren 1952, 1954 und 1957 als Aktivist ausgezeichnet.

Kollege Bodendorf hat gezeigt, daß er bereit ist, für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat sein Können und seine Energie einzusetzen.



In der Preßtellertfertigung wurden am 30. April die Kollegen Axt und Misgeiskis als „Aktivist“ ausgezeichnet.

Ihr Vorhaben ist es, die Arbeiten in der Preßtellertfertigung soweit als möglich ohne Inanspruchnahme von Investmitteln zu automatisieren und dadurch unserem Betrieb große Einsparungen zu ermöglichen. So werden durch ihren letzten Verbesserungsvorschlag, das Beschneiden der Preßsteller, was bisher von Hand durchgeführt wurde, jetzt direkt am Automaten durchzuführen, neun Kolleginnen eingespart, was einer Einsparung von 28 000,- DM für 1959 gleichkommt.

\*

Der Kollege Macadé ist in der Absatzabteilung als Leiter der Reklamationsgruppe eingesetzt und leistet eine vorbildliche Arbeit. Er hat es verstanden, in seiner Gruppe ein gutes Kollektiv zu bilden und den außerordentlichen Arbeitsanfall durch ständige organisatorische Verbesserungen zu bewältigen.

So ist es ihm zum Beispiel gelungen, durch einen Verbesserungsvorschlag eine Neuregelung für die Rück- und Ersatzlieferungen von Bildröhren zu schaffen, die die Einsparung einer Arbeitskraft ermöglichte.

Durch einen Vorschlag zur Einsparung von Bildröhren B 43 M 1 und B 30 M 2 für kostenlosen Ersatz durch Schaltungsänderung ist es ihm gelungen, dem Werk eine Verminderung der Garantiekosten im Werte von mehreren 100 000 DM im Jahr zu erbringen. Dieser Vorschlag hat einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen und hat mit dazu beigetragen, die Produktionskapazität der Bildröhren für die Geräteindustrie freizuhalten.

Darüber hinaus konnten durch die bisherige Lieferung von 2000 Transformatoren in gleicher Anzahl Bildröhren für die Bevölkerung wieder brauchbar gemacht werden, die ohne diesen Vorschlag nicht mehr verwendbar gewesen wären. Für diese Leistungen erhielt Kollege Macadé die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“.

## Gute Resultate ...

... brachten viele Gewerkschaftsgruppen-Versammlungen, die im Zuge der Neuwahl der Leitungen durchgeführt wurden.

Ein Beispiel von vielen. In der Gewerkschaftsgruppe der Abteilung Farbfernsehen wurde als Ergebnis der Diskussion folgende Resolution angenommen.

Die unterzeichnenden Kollegen der Hauptabteilung Farbfernsehen fordern die endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche als einer ersten Etappe zum Verbot und zur Vernichtung dieser fürchterlichen Waffen überhaupt.

Wir fordern die Beendigung des unsinnigen kalten Krieges, den die Rüstungsmonopole in einen neuen Weltkrieg verwandeln möchten.

Wir fordern, jetzt nach 14 Jahren, einen Friedensvertrag mit Deutschland und den Abzug aller Besatzungstruppen.

Wir fordern die Entwicklung von Handelsbeziehungen zwischen allen Ländern ohne Unterschied.

Wir fordern fernerhin die Anerkennung und Achtung der nationalen Unabhängigkeit aller Völker.

Es lebe der Frieden!

Samlenski, Benneckenstein, Wildgrube, Emmrich, Dr. Neidhardt, Kogge, Nitzschke, Marx, Renate Müller, Lange, Garbotz, Selchow, Bornemann, Siegert, Jacques, Rita Müller, Fischer, Jeske,

Grohs, König, Brauer, Heidrun Müller, Peter Müller.

Diese Forderungen der Kollegen zeigen, daß man in dieser Abteilung erkannt hat, daß die erfolgreiche Arbeit jedes einzelnen Kollegen nur mit der Erhaltung des Friedens verbunden Früchte tragen kann. Gleichzeitig aber wurde auch erkannt, daß jeder Beitrag, den wir leisten, um unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu festigen, schneller, besser und billiger arbeiten, auch zur Erhaltung des Friedens beiträgt.

So wurden in dieser Gewerkschaftsgruppe auch folgende Verpflichtungen angenommen:

Zu Ehren des 1. Mai, dem Kampftag der internationalen Arbeiterklasse, verpflichten sich die unterzeichnenden Kollegen der Kostenstelle EFF 31/549 20 Aufbaustunden im neuen Bildröhrenwerk zu leisten.

Außerdem verpflichtet sich der Kollege Dipl.-Phys. Emmrich, den Kollegen Siegert bei seinem Abendstudium zu betreuen und die Kollegen Dipl.-Ing. Samlenski, Inge Wildgrube und Dipl.-Ing. Nitzschke, den Kollegen Kogge und Benneckenstein die theoretisch-technischen Zusammenhänge ihrer auszuführenden Arbeiten zu erklären und den Kollegen Garbotz bis zum Schaltmechaniker zu qualifizieren. Emmrich, Samlenski, Wildgrube, Siegert, Nitzschke, Benneckenstein.

# Die Völker blicken nach Genf

Was wir zur Unterstützung unserer Delegation in Genf tun müssen / Wie reagiert die Weltöffentlichkeit  
Weshalb erinnert man die Westberliner an die Luftbrücke

Die Aufmerksamkeit der gesamten Welt richtet sich in diesen Tagen auf Genf, auf die dort versammelten Außenminister.

Wir selbst hoffen auf gute Ergebnisse, wir hoffen auf Entspannung, Verständigung und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland bzw. mit solchen Ergebnissen, die den Abschluß in greifbare Nähe rücken. Doch auf Ergebnisse hoffen, das kann nur ein winziger Bruchteil unseres Anteils an dieser Konferenz sein, denn die Worte der Vertreter der beteiligten Länder haben das Gewicht, das die Völker ihren Delegationen mitgeben.

Weil die sowjetischen Vorschläge sowohl den Interessen des Friedens als auch der gesamten friedliebenden Menschheit entsprechen, deshalb werden sie sich durchsetzen, und den Vertretern der Monopole fällt es immer schwerer, Ausflüchte zu finden.

Jedenfalls steht die Sympathie, die Anteilnahme und die Unterstützung der friedliebenden Menschheit bei den Vorschlägen, die zur Sicherung und Erhaltung des Friedens führen.

So reicht auch das Übergewicht der friedlichen Kräfte, die Kraft der Millionen über die Handvoll Milliardäre bis in den Konferenzraum und bestimmt den Gang der Ereignisse — sehr zum Leidwesen der Reaktionen.

Ein Blick in die jeweiligen Länder

und ein Blick auf die Handlungen ihrer Regierung zeigt, wer den Frieden will und wer ihn stören möchte.

Im demokratischen Berlin und in der DDR nehmen die Menschen leidenschaftlichen Anteil daran, schnell die Friedensvorschläge durchzusetzen. Nicht nur in Worten, in Hunderttausenden Unterschriften und Briefen, sondern vor allem durch Taten für den Frieden. Unzählige Verpflichtungen zur Erreichung hoher

ökonomischer Ergebnisse werden abgegeben. Sie dienen der Stärkung des Friedenslagers und zählen mit in Genf. Sie stärken die Verhandlungsposition unserer Delegation.

Auch in Westdeutschland und Westberlin versuchen die dortigen Machthaber alles in ihren Kräften Stehende, um auf die Konferenz Einfluß zu nehmen. Allerdings nicht um die Verhandlungen zu fördern, sondern um sie zu stören.

Am Dienstag organisierte die Militaristenclique im trauten Verein mit Bürgermeister Brandt einen „Luftbrückenzauber“, den sie benutzen, um schamlos, frech und unverschämte gegen die DDR zu hetzen. Sie stießen offene Kriegsdrohungen aus — alles das angesichts dessen, daß man in Genf über den Frieden spricht. Die Wahrheit über diese sogenannte Luftbrückenzeit verschweigen sie gewissentlich. Wir wollen deshalb mit einigen Tatsachen nachhelfen.

Am 7. Juni 1948 wurde von den Westmächten entgegen den Beschlüssen des Potsdamer Abkommens die einseitige Bildung einer Separatregierung in Westdeutschland beschlossen. Wenig später führten sie in Westdeutschland eine eigene Währung ein und am 23. Juni 1948 auch in Westberlin die sogenannte B-Mark.

Da sie vorher wiederholt beteuerten, dies nicht zu tun, wurden die sowjetischen und die Ostberliner Behörden irreführt. Um die damalige sowjetische Besatzungszone und Ostberlin nicht mit den alten entwerteten Geldscheinen überschwemmen zu lassen, mußten bis zum Neudruck unseres Geldes für kurze Zeit einige Verkehrsbeschränkungen erlassen werden. Diese Beschränkungen betrafen aber in keiner Weise den Güterverkehr nach Westberlin.

Unter Verdrehung aller Tatsachen sperrten die Westmächte am 24. Juni 1948 den Güterverkehr nach Westberlin und organisierten das Schauspiel der Luftbrücke.

Adenauer selbst sagte: „Die Isolierung Westberlins war ein Kampfmittel der westlichen Alliierten.“ Der USA-General Clay schreibt in seinem Buch: „Wir sammelten für militä-

rische und zivile Zwecke unschätzbare Erfahrungen im Einsatz von Lufttransportmitteln.“

Während die Westberliner Bevölkerung der Leidtragende war, während es an dringenden Nahrungsmitteln, an Heizung, an Milch für die Kinder usw. fehlte, provozierten die Westmächte und ihre westdeutschen Handlanger einen neuen Weltkrieg und sammelten militärische Erfahrungen. Während die Westberliner Not litten, wurden hohe Monopolprofite erzielt.

Vor allem waren die amerikanischen Öl- und Flugzeugkonzerne interessiert, denn sie verdienten an der Luftbrücke 50 Millionen Westmark je Monat. Die vergammelten Bestände an Konserven, Trockenkartoffeln und ähnlichen Dingen aus dem Arsenal des beendeten Krieges wurden preiswert an den Mann gebracht.

Das sind die Tatsachen über die Luftbrücke. Doch davon will man in Westberliner Rathaus heute nichts wissen. Heute will man nur die Empörung der Westberliner von damals gegen die Friedenskräfte lenken, weil man hofft, damit in Genf zu stören.

Doch die Friedenskräfte werden und müssen wachsam sein und den Kriegshetzern gebührend antworten. Tragen wir alle dazu bei, daß die Stimme der friedliebenden Berliner das Kriegsgeschrei der NATO-Politiker übertönt und sich in Genf Gehör verschafft.

Rolf Brandt

## Kurzmitteilungen der Werkleitung

Es gibt in unserem Werk noch Abteilungsleiter, die die Auffassung vertreten, die Kollegen ihrer Abteilung sind so hochqualifiziert, daß man ihnen nicht zumuten kann, den anfallenden Schrott sortengerecht zu sammeln und abzuliefern.

Kollegen, die eine solche Meinung vertreten, müssen sich schnellstens korrigieren. Der Schrott ist nach Materialart in jeder Abteilung und in jedem Labor getrennt zu sammeln und dem Schrottlager anzuliefern, wie es in dem Werk-Rundschreiben Nr. 17/55 Gr. 5g festgelegt ist.

Im ersten Quartal 1959 sind in unserem Werk pro Monat 180 000 Stück Ausschuß-Röhren (nur Empfängerröhren) angefallen. Das entspricht einem Ausfall von 28 Prozent unserer Monatsproduktion. Dieser Ausfall des ersten Quartals in unserem Werk entspricht etwa einem Drittel der Jahresproduktion des Röhrenwerkes Mühlhausen.

Wenn man berücksichtigt, daß der Produktionswert unseres Ausfalls etwa 1,8 Millionen DM beträgt, zeigt es sich, welche großen Möglichkeiten in unserem Werk in bezug auf Einsparungen noch vorhanden sind.

Während der Sommerferiengestaltung in unserem Pionierlager Kalinin möchten wir den dort weilenden Pionieren Grundkenntnisse in der Holzbearbeitung übermitteln.

Welcher Kollege würde sich bereit erklären, dies zu übernehmen? Wir rufen dazu alle Kollegen auf, die Tischlerkenntnisse haben.

Meldungen nimmt die Abteilung Lohn- und soziale Fragen im Neubau, Zimmer Nummer 1024, entgegen.

## In Görlitz sprachen die Arbeiter Europas

Vor wenigen Tagen hat in Görlitz die internationale Konferenz der Gewerkschaften und Werktätigen Europas unter der Losung „Für einen Friedensvertrag mit Deutschland, für Abrüstung und für das Verbot der Atomwaffen“ stattgefunden.

Die Konferenz in Görlitz ist Bestandteil und Ausdruck der in den letzten Monaten in allen europäischen Ländern immer stärker werdenden Bewegung der Arbeiter und Gewerkschaften gegen die von Westdeutschland ausgehende Kriegsgefahr.

Unabhängig von weltanschaulichen Unterschieden, unabhängig von der Zugehörigkeit zum Weltgewerkschaftsbund oder anderen Organisationen haben die Vertreter von 27 Ländern im Interesse von vielen Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter beraten, wie die gemeinsamen Lebensinteressen der gesamten europäischen Arbeiterklasse am besten gewahrt werden können.

Der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und die Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte freie Stadt entspricht den Interessen aller europäischen Arbeiter und Gewerkschafter, denn diese Maßnahmen sind die wichtigste Voraussetzung, um die internationale Lage weiter zu entspannen und den Frieden in Europa zu sichern.

Diese beiden Probleme standen im Mittelpunkt der Diskussion und haben den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz wesentlich beeinflusst.

Es ist auch kein Zufall, daß dabei die Auffassungen und Meinungen der europäischen Arbeiter mit denen der Regierungen der sozialistischen Staaten übereinstimmen. Diese Auffassungen entspringen und dienen den gleichen Klasseninteressen, der Erhaltung des Friedens, der Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen und der Sicherung des sozialen Fortschritts.

Die Konferenz in Görlitz stellt eine große Hilfe für den Kampf der deutschen Arbeiterklasse bei der Lösung der Lebensfragen unserer Nation dar. Sie läßt aber auch die internationale Verantwortung der deutschen Gewerkschafter sichtbar werden. Indem sie die europäische Aktionseinheit der Arbeiter gegen den deutschen Militarismus demonstriert, lehrt sie die deutsche Arbeiterklasse, noch kühner und beharrlicher um die eigene Aktionseinheit zu ringen.

Die Konferenz der Arbeiter und Gewerkschaften hat beschlossen, eine Delegation mit einem Memorandum nach Genf zu entsenden, in dem die wichtigsten Forderungen der Werktätigen Europas enthalten sind, nämlich der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, die Regelung der Westberlin-Frage, die Einberufung der Gipfelkonferenz der Großmächte noch im Sommer 1959 und daß das Streben der Völker in der ganzen Welt nach Frieden und Sicherheit berücksichtigt wird und daß die Gipfelkonferenz eine neue Periode des internationalen Lebens eröffnet, die auf der friedlichen Koexistenz aller Länder beruht und die ganze Welt zu Sicherheit und Wohlstand führt.

Machen wir uns also den Beschluß der Konferenz, einen Monat der Aktion für den Frieden, vom 15. Mai bis 15. Juni, durchzuführen, zur Grundlage unserer Arbeit. Senden wir von Kundgebungen und Versammlungen Resolutionen nach Genf, und leisten wir durch neue größere Taten in der Produktion im Rahmen der Stafettenbewegung unseren Beitrag zur Erhaltung des Friedens und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland.

Wir müssen uns stets vor Augen halten, daß der Kampf um den Frieden auch an jedem einzelnen Arbeitsplatz entschieden wird.

Wolfgang Grezko

## So spornt man nicht Kollegen an!

Meine Antwort zu der im WF-Sender vom 30. 4. '59 veröffentlichten Kritik wird bestimmt alle Kollegen interessieren, da die dort gemachten Angaben nicht den Tatsachen entsprechen.

Wie war es wirklich?

Die Geldanweisung und Urkunde erhielt ich am fraglichen Tage nicht am Morgen, sondern nach einer

Dienstbesprechung beim Kollegen Rauer von diesem in der Zeit zwischen 15.00 und 15.35 Uhr. Nach der Besprechung begab ich mich sofort zu dem Kollegen Bahr (Dieser hatte den Verbesserungsvorschlag eingereicht). Ich übergab ihm „Urkunde und Geldanweisung mit ungefährender Bemerkung, daß es nun endlich soweit sei und er das bekommt, worauf er solange warten mußte.“

Er fragte darauf, ob die Kasse noch auf hätte. Da ich es nicht genau wußte, empfahl ich ihm, das Geld am nächsten Tag abzuholen, womit er auch mir gegenüber einverstanden war. Die Übergabe erfolgte also nicht auf dem Nachhauseweg. Desgleichen sind auch nie die angeführten Worte gefallen.

In Zukunft werde ich Verbesserungsvorschläge und deren Ergebnisse soweit sie mir bekannt werden, durch Aushang veröffentlichen und die Überreichung der Prämie in feierlicher Form vornehmen. (Womit dann erreicht wäre, worauf es bei der Veröffentlichung der Kritik ankam — die Redaktion).

Der Kollegin Gebauer empfehle ich aber, sich genauer zu informieren und in Zukunft eine saubere Kritik anzuwenden, denn derartige Verleumdungen können auch einmal in den falschen Hals rutschen, und das spornt die Kollegen schon gar nicht an.

Kurt Krüger  
Kostenstelle 156

Wir bekamen die traurige Mitteilung, daß unsere Kollegin

### Anna Erdmann

im 65. Lebensjahr plötzlich und unerwartet an einem Schlaganfall verstorben ist.

Die Kollegin war bei uns seit dem 18. August 1952 in der Abteilung Hausreinigung tätig.

Durch ihr freundliches und hilfsbereites Wesen hat sie sich das Vertrauen der Kolleginnen erworben und seit fünf Jahren die Interessen der Kolleginnen als Gewerkschaftsfunktionär vertreten.

Wir verlieren mit der Kollegin Anna Erdmann eine sehr gute Mitarbeiterin und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen der Hausreinigung

## Rote Brigade fuhr nach Erfurt

Der ständige technische Fortschritt läßt sich nur in kollektiver Arbeit verwirklichen.

Warum ist das so?

Die Naturwissenschaft und die Technik haben heute bereits einen solchen Stand erreicht, daß sie in ihrer ganzen Breite von einzelnen nicht mehr überblickt und beherrscht werden können. Sowohl das Tempo als auch die Kompliziertheit der technischen Entwicklung der letzten Jahre, das Vordringen in neue Gebiete der Wissenschaft, verbunden mit dem Zusammenwirken vieler wissenschaftlicher und technischer Disziplinen bewiesen eindeutig, daß Pionierleistungen nicht mehr das Werk einzelner sein können.

Mögen die Erkenntnisse und Fähigkeiten des einzelnen noch so genial sein — heute werden sie nur im Kollektiv in der experimentellen Gemeinschaftsarbeit der Wissenschaftler und Techniker, gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, voll wirksam.

Das trifft auch auf jene Bereiche zu, wo es nicht unmittelbar um neue Höchstleistungen in der Forschung geht — wie in unserem technischen Bereich — sondern auf rasches, unbürokratisches und mutiges Umsetzen bereits gewonnener wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis ankommt.

In der Vergangenheit und zum Teil auch heute noch hindern uns zum Beispiel Überheblichkeit und Betriebsgeizismus gute Erfahrungen und Fortschritte anderer Betriebe in Gemeinschaftsarbeit auszuwerten und zu übernehmen. Im Gegenteil, es gibt bei uns im Werk solche Erscheinungen, bestimmte positive Dinge anderer Betriebe unter Vorbehalt zu übernehmen, um sie nicht etwa bei uns in der Praxis und damit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität einzusetzen, sondern zu experimentieren und herumzubasteln. Nehmen wir nur die automatische Abziehvorrückung in der Rundfunkröhrenpumpe. Im Funkwerk Erfurt eine technisch klar hervorragende gelöste Angelegenheit,

wird im WF übernommen und zum Gegenstand experimenteller Versuche gemacht. Wochenlang funktioniert der Sender trotz großzügiger Erfurter Hilfe nicht. Inzwischen lief bei uns alles nach dem alten Stiefel mit einer hohen Ausschußquote.

Die Parteileitung der APO III bildete eine Rote Brigade. Diese Rote Brigade traf gründliche Vorbereitungen — und fuhr nach Erfurt. Dort kameradschaftlich aufgenommen, wurden die Erfahrungen ausgetauscht und nach sozialistischem Prinzip zum gemeinsamen Wohle beraten.

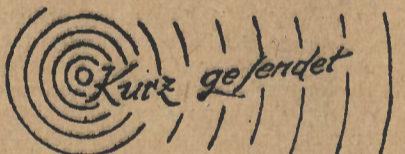
Im Ergebnis dieses Brigadeeinsatzes liegt ein ganzer Maßnahmenplan vor, den es nun mit allen Kräften zu realisieren gilt. Schaffen wir es, die vielen Hinweise und Vorschläge im WF in die Tat umzusetzen, dann ergibt sich eine Einsparung von über 1/2 Million DM.

Der Einsatz der Roten Brigade war eine zeitweilige, vorübergehende Aktion. Sie sollte lediglich demonstrieren, daß es notwendig ist, ständig in der Gegenwart und in der Zu-

kunft intensiver als bisher von Seiten des technischen Bereiches gegenüber der Produktion sowie mit anderen Betrieben unseres Industriezweiges eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu pflegen.

Nur so wird es möglich sein, daß der technische Bereich seinen Aufgaben voll gerecht wird.

Erwin Hube,  
Sekretär der APO III



Ab 19. Mai 1959 eröffnen wir einen neuen Parkplatz für die Motorräder unserer Kollegen.

Der Parkplatz befindet sich auf dem AFO-Gelände, die Einfahrt ist für Motorrad- und Radfahrer nur noch in der Slabystraße. Der Eingang von der Ostendstraße aus bleibt für jeglichen Durchgangsverkehr geschlossen.

Wir bitten alle Motorradfahrer, ihre Motorräder nicht mehr in der Ostendstraße zu parken, da dieser Platz für die Fernlastzüge, die bei uns be- und entladen werden, benutzt wird. Betriebsschutz

Die BGL — Kommission Arbeiterkontrolle, Bauwesen und Wohnungswesen — teilt mit, daß sie am 16. Juni 1959 um 15.30 Uhr im Technischen Kabinett eine öffentliche Sitzung mit Wohnungsuchenden unseres Werkes durchführt.

Interessierte Kollegen sind herzlich eingeladen.

AGL 8

Die Mitgliederversammlung der AGL 8 findet für die Normalschicht am 20. Mai um 15.45 Uhr und für die Frühschicht am 22. Mai um 14.30 Uhr im Kulturhaus statt.

Am Sonnabend, dem 23. Mai, findet in der Pionierrepublik Wuhlheide die I. Kampfgruppenspartakiade aller Köpenicker Kampfgruppen statt. Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind herzlich eingeladen und können unseren Mannschaften den nötigen Rückenhalt durch ihre Anfeuerungsrufe geben.

Genauer Beginn und Mannschaftsaufstellungen im nächsten WF-Sender.

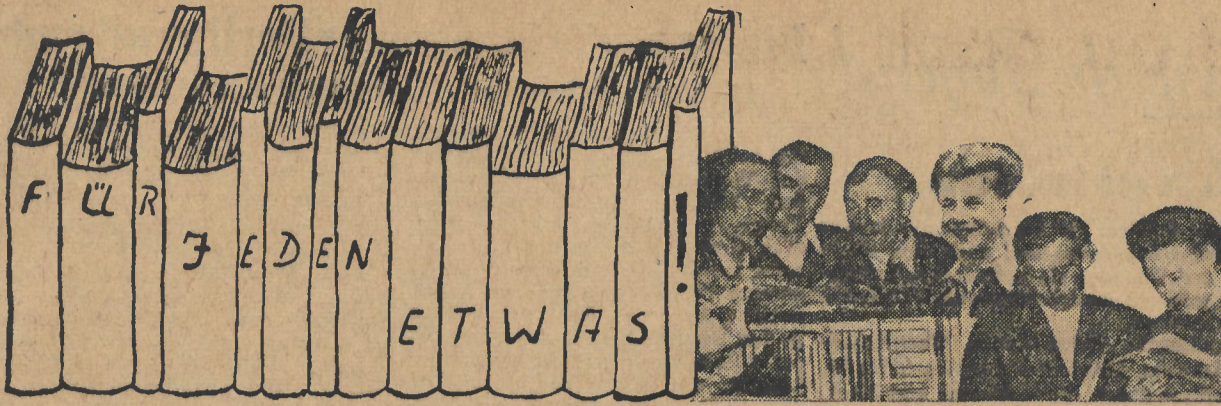
## An Genf - Drei Tage Planvorsprung

Wir Kollegen der Arbeitsgruppe Lehmann aus der Wendelfertigung, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, grüßen die Teilnehmer der Genfer Außenministerkonferenz.

Wir fordern, daß endlich nach 14 Jahren die Voraussetzungen geschaffen werden, zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland. Das ist die beste Garantie zur Erhaltung des Friedens.

Unser Beitrag dazu soll sein, bis zum zehnten Jahrestag unserer Republik drei Tage Planvorsprung zu erreichen.

Ingrid Schilling, Regina Thöns, Karin Exner, Rosemarie Baum, Irmgard Wolschke, Renate Ruben, Margot Brüning, Heinz Lehmann



## In 30 Jahren 140 Romane

Vor 160 Jahren wurde Frankreichs produktivster Schriftsteller geboren

Es ist kaum zu glauben, und doch ist es bitterste Wahrheit: aus Existenznot heraus beginnt ein Mann zu schreiben und als er nach 30jähriger Tätigkeit die Augen schließt, hat er ein gewaltiges literarisches Denkmal geschaffen, das seinen Ruhm für ewige Zeiten begründete. Trotz dieser unglaublichen Leistung starb Honoré de Balzac in völliger Armut, denn geschäftstüchtige Verleger und einflussreiche Betrüger hatten es glänzend verstanden, ihn systematisch um die Früchte seiner Arbeit zu bringen.

Balzac mußte also schreiben, um Geld zu verdienen. So ist es also nicht verwunderlich, wenn seine ersten Werke anspruchslos und manchmal sogar recht zweideutige Unterhaltungsromane waren, die aber gerade deswegen einen reißenden Absatz fanden. Erst später, als er sich literarisch vervollkommen hatte, nahm er sein unvergängliches Werk, die „Menschliche Komödie“ in Angriff. 143 Romane sollte dieses Monumentalwerk umfassen, das er sich als Parallele zu Dantes „Gött-

licher Komödie“ dachte. Sein früher Tod verhinderte jedoch die Erfüllung dieses Vorhabens. „Nur“ 97 Romane wurden fertig. Seine „Menschliche Komödie“ wurde zu einem großartigen Nationalepos, das von Anfang bis zu Ende eine Anklageschrift gegen die bürgerliche Gesellschaft darstellt. Friedrich Engels schrieb einmal, er habe aus der von Balzac dargestellten Geschichte der französischen Gesellschaft „sogar in den ökonomischen Einzelheiten mehr gelernt als von allen berufsmäßigen Historikern, Ökonomen und Statistikern jener Zeit zusammengekommen.“ Friedrich Engels schreibt dann weiter: „Balzacs Werk ist ein ständiges Klagegedicht über den unvermeidlichen Verfall der guten Gesellschaft, alle seine Sympathien sind bei der Klasse, der er selbst angehört und die zum Untergang verurteilt ist. Aber trotzdem ist seine Satire niemals schärfer, seine Ironie niemals bitterer, wenn er die Männer und Frauen beschreibt, mit denen er zutiefst sympathisiert. Und die einzigen

Leute, von denen er immer mit unverhohlener Bewunderung spricht, sind seine schärfsten politischen Gegner: die Volksmassen. Daß Balzac also gezwungen wurde, gegen seine eigenen Klassensympathien und politischen Vorurteile zu handeln und daß er die wirklichen Menschen der Zukunft dort sah, wo sie in der damaligen Zeit allein zu finden waren, das betrachte ich als einen der größten Triumphe des Realismus und als einen der großartigsten Züge des alten Balzac.“

Ja, es muß für Balzac nicht einfach gewesen sein, etwas zu schreiben und zu verurteilen, was er im Grunde genommen selbst anbetet und verteidigt. Aber er hatte keine andere Wahl, denn er wollte ein Sittengemälde seiner Zeit schaffen, und dieses Sittengemälde verlangte den Mut zur Wahrheit. So gesehen ist Balzac der Begründer und der bedeutendste Vertreter des französischen Realismus in der Literatur. Besonders gut hat er es verstanden, in den Gestalten weniger Menschen die politischen und ökonomischen Verhältnisse und Veränderungen einer ganzen Generation darzustellen. So ist beispielsweise der Vater Goriot nicht eine Einzelperson, die losgelöst von der gesellschaftlichen Umwelt handelt, sondern eben ein Vertreter dieser Gesellschaft. Ähnlich verhält es sich mit der Base Lisbeth, mit Eugénie Grandet und allen anderen Personen seiner Bücher. Die Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse bringt Balzac niemals überspitzt, ungläubwürdig oder aufdringlich, sondern so, daß der Leser glaubt, einen Familienroman zu lesen. Von dieser Meisterschaft können viele Schriftsteller unserer Zeit lernen, die immer noch glauben, der Leser würde alles widerspruchlos hinnehmen.

Trotz der Ausweglosigkeit, die in seinen Romanen immer wieder zu finden ist, ist Balzac selbst vom Pessimismus weit entfernt. Im Gegenteil: in seiner „Menschlichen Komödie“ ist kühner Glaube an die Zukunft zu spüren, Glaube an den Menschen und an seine schöpferischen Kräfte.

Helmut Wille,  
Gewerkschaftsbibliothek

### Achtung!

Ab sofort können in der Gewerkschaftsbücherei wieder Kinderbücher für Kinder von 9 bis 14 Jahren entliehen werden. An den Büchern für Kinder bis zu neun Jahren wird gearbeitet.

den Absatz fanden. Erst später, als er sich literarisch vervollkommen hatte, nahm er sein unvergängliches Werk, die „Menschliche Komödie“ in Angriff. 143 Romane sollte dieses Monumentalwerk umfassen, das er sich als Parallele zu Dantes „Gött-

## Warum ist mein Kind schwierig?

Vor kurzer Zeit erzählte mir eine Mutter: „Ich verstehe meinen Jungen nicht mehr! Wenn er zu Hause ist, dann sitzt er still in irgendeiner Ecke und beschäftigt sich mit einem Buch oder mit einer Bastellei. Manchmal träumt er auch nur vor sich hin und schreckt auf, wenn ich ihn irgend etwas frage. Unter den anderen Jungen aber ist er sehr ausgelassen. Ja, es kommt

falsch machen konnte, und tollte sich dafür auf der Straße richtig aus.

Andere Eltern wieder fragen sich: „Was macht mein Kind denn nur mit seinem Taschengeld, wenn es nie ausreicht?“ Oder sie stehen vor der schwierigen Frage: „Woran liegt es, daß das Kind in der Schule nicht mehr mitkommt?“

Auf viele dieser Fragen versuchen die Hefte der Zeitschriftenreihe „Elternhaus und Schule“, von denen wir Ihnen hier eines abgebildet haben, immer wieder eine Antwort zu geben.

Macht Ihnen die Erziehung Ihres Kindes auch Schwierigkeiten?  
Tzschacksch

### Unsere Briefmarkenecke

## Was tut sich im Kreis Köpenick?

Die Bundesfreunde der Sektion Philatelie im Deutschen Kulturbund sind mit den Vorbereitungen zu der im September 1959 stattfindenden II. Debrlia 1959 (Deutsche Briefmarkenausstellung) beschäftigt und haben alle Hände voll zu tun. Zuvor sind aber noch einige Anlässe bemerkenswert. Im April 1949 traten die Köpenicker Philatelisten geschlossen dem Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands bei und waren somit Mitbegründer der Sektion Philatelie. In zehn langen Jahren unter der bewährten Leitung der Bundesfreunde P. H. Altmann und F. Bendel, konnte die Arbeitsgemeinschaft Köpenick viele philatelistische Erfolge für sich verbuchen. Weit über die Grenzen Berlins und der Deutschen Demokratischen Republik haben die Köpenicker Sammlerfreunde ihren Fleiß und ihr Können auf internationalen Ausstellungen unter Beweis gestellt. Mit einem Wort gesagt: sie waren rühmig, wie sie es auch noch heute sind und haben vielen Anfängern das Wesen der Philatelie auf allen Gebieten vermittelt.

10 Jahre Philatelie im Deutschen Kulturbund, unter diesem Motto führt die Kreis-kommission Köpenick am 23. Mai



und 24. Mai 1959 im Klubheim „Freundschaft“ des VEB Schiffswerft Berlin-Köpenick, Niebergallstraße 20, ihre zweite Briefmarkenausstellung durch. Ziel dieser Ausstellung ist es, auch den Nichtsammlern zu beweisen, daß selbst ein Steckenpferd unlösbar ist von den uns allen bewegenden aktuellen Tagesfragen.

Die Ausstellung ist geöffnet: Sonnabend, den 23. Mai, von 14.00 bis 20.00 Uhr, und Sonntag, den 24. Mai, von 10.00 bis 20.00 Uhr.

An beiden Tagen Großtausch! Sonderpostamt, Sonderumschlag mit der Silhouette Köpenicks (siehe Abbildung) und im Sonderstempel der Rathausurm, mehr wird nicht ver-raten! Der Eintritt ist frei!

Das Klubheim „Freundschaft“ ist vom S-Bahnhof Köpenick mit Straßenbahn 83 bis Endhaltestelle Wendenschloß sehr leicht zu erreichen. Sich vom S-Bahnhof Grünau mit der Fähre nach Wendenschloß übersetzen lassen ist die zweite Chance, um zum Klubheim „Freundschaft“ zu gelangen.

Auf dieser Ausstellung sind auch drei Kollegen unserer BAG WF mit ihren Exponaten vertreten. Wünschen wir ihnen die besten Erfolge. Auch in der Philatelie hat das Sprichwörtchen: „Ohne Fleiß kein Preis!“ seine Gültigkeit. Wir werden über den Verlauf dieser Ausstellung Bericht erstatten.

H. Sperling, Ausstellungsleiter

## Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Jeder, der einmal eine Veranstaltung im Zentralhaus der DSF in Berlin, Unter den Linden, besucht hat, wird von der besonderen Atmosphäre dieses Hauses beeindruckt gewesen sein. Die wohlthuende Ruhe der angenehmen Räumlichkeiten und die hohe Qualität der dortigen Veranstaltungen machen dieses Haus zu einer angenehmen und bedeutenden Kontaktstätte mit hervorragenden Vertretern des Sowjetvolkes sowie mit Schaffenden unseres Geistes- und Kulturlebens.

Durch die Vermittlung der Erfahrungen der Sowjetunion können wir schneller lernen, die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung in der gegenwärtigen Epoche unseres sozialistischen Aufbaus zu erkennen und sie für die Durchführung des Sieben-jahrplanes richtig anzuwenden.

Der gerade jetzt in der Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft durchgeführte Erfahrungsaustausch wird für die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und besonders für die weitere Entwicklung unserer „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ von hoher Bedeutung sein.

Darüber hinaus ist das Ideengut des XXI. Parteitag der KPdSU im Zentralhaus ständig Gegenstand interessanter Lektionen, Vorträge und Aussprachen.

Zahlreiche Kulturveranstaltungen — Literatur- und Musikabende — sowie Jugend- und auch Kinderveranstaltungen bereichern das Programm des Zentralen Hauses der DSF.

Um ständig über dieses Programm zu unterrichten, werden wir im WFSender an dieser Stelle künftig jeweils Auszüge des Programms der kommenden Woche veröffentlichen.

Kollegen, gebt eure Bestellungen an euren zuständigen Gruppenkassierer der DSF.

Die Veranstaltungen sind kostenlos, wenn nicht jeweils ein Kostenbeitrag angegeben wird.

20. Mai, 19.00 Uhr: Schalplatten-wunschkonzert, Kostenbeitrag 0,50 DM.

21. Mai, 18.30 Uhr: Aussprache-abend „Um die Zukunft Westberlins“, anschließend Film „Ware für Katalonien“.

21. Mai, 19.00 Uhr: Die Autorin

Berta Waterstradt spricht über ihr Werk „Ehesache Lorenz“ und zu Fragen der sozialistischen Moral und Ethik.

21. Mai, 19.00 Uhr: „Ich glaube“ — Interessante Geschehnisse aus dem Schauspiel von M. Akimenco und M. Andrijewitsch (in russischer Sprache), Gastspiel des Dramatischen Theaters der Gruppe sowjetischer Streitkräfte in Deutschland. Kostenbeitrag 2,05 DM.

22. Mai, 18.00 Uhr: Die Chemie in der Raketentechnik, Vortrag von Kollegen Hempel, WF, mit anschließend zwei Filmen.

22. Mai, 17.00 Uhr: Die Autorin Ruth Werner liest aus ihrem Werk „Ein ungewöhnliches Mädchen“.

Besonders für weibliche Jugendliche. Scholz, Betriebsgruppe der DSF

### An alle Skat-Freunde im WF!

Zur Beendigung der Spielsaison 1958/59 im Preisskat findet am Mittwoch, dem 20. Mai 1959, im Säulensaal des Kulturhauses ein großer Abschluß-Preisskat statt. Zu diesem Preisskat sind alle Skatfreunde im WF sowie aller Oberschöneweider Betriebe herzlich eingeladen. Da mit sehr starker Beteiligung zu rechnen ist, ersichtlich aus den schon getätigten Voranmeldungen, wird hiermit nochmals um eine rechtzeitige Meldung der Skatfreunde aus dem WF gebeten. Meldungen nimmt die Betriebswache und das Kulturhaus-Restaurant entgegen. Der Teilnehmerpreis beträgt den doppelten Einsatz wie bei den üblichen Preisskaten, also 10,— DM. Dementsprechend sind natürlich auch die Preise gestaffelt, die zur Verteilung gelangen. Bei einer voraussichtlichen Beteiligung von 300 Skatfreunden ist der Preis 400,— DM, und die weiteren Hauptpreise sind 325,—, 250,—, 150,—, 100,— sowie 45 Preise von 80,—, abwärts bis 20,— DM in Sachwerten bzw. Naturalien. Bei diesem „Großen Preisskat“, der pünktlich um 17.00 Uhr beginnen soll, werden drei Durchgänge zu 20 Spielen gewertet, mit dreimaligem Wechsel an den Tischen. Voraussichtliche Beendigung und Auswertung gegen 20.00 Uhr. Das Schiedsgericht setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: A. Zollatz, H. Rasch, R. Kroboth, G. Jakobaschke und B. Jakobaschke.

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 18. bis 23. Mai 1959

<b>Essen zu 0,70 DM</b>	<b>Freitag:</b> Brägen mit Ei, Petersilienkartoffeln
<b>Dienstag:</b> Ung. Gulasch, Reis, Gurkensalat	<b>Sonntag:</b> Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus
<b>Mittwoch:</b> Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln	<b>Essen zu 1,— DM</b>
<b>Donnerstag:</b> Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln	<b>Dienstag:</b> Tomatensuppe, gebr. Jagdwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
<b>Freitag:</b> geschm. Schweinekamm, Rahmtunke, Salzkartoffeln, Möhrenbeilage	<b>Mittwoch:</b> Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
<b>Sonntag:</b> Deli-Hering, Remoulade, Bratkartoffeln	<b>Donnerstag:</b> Blumenkohlsuppe, Wiener Zwiebelfleisch, Rotkohl, Salzkartoffeln
<b>Schonkost zu 0,70 DM</b>	<b>Freitag:</b> Rindfleisch, Meerrettich-tunke, Salzkartoffeln, Kompott
<b>Dienstag:</b> Rindsgulasch, Reis, Kompott	<b>Sonntag:</b> Teigwarensuppe, gef. Roulade, Salzkartoffeln
<b>Mittwoch:</b> Kalbsschnitzel, ged. Möhrenbeilage, Kartoffelbrei	<b>Änderungen vorbehalten!</b>
<b>Donnerstag:</b> Herzragout, Kartoffelbrei, Kompott	Schmidt, Leiter der Werkküche

## UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36

Waagrecht: 1. deutscher Friedensfahrer, 4. Fünftler der XI. Friedensfahrt, 7. Singstimme, 8. Bewegungsform der Materie, 10. zeitgenössische Bildhauerin, 12. englisches Bier, 14. griech.: Fern, 16. Staat in Asien, 18. herumtollen, 21. Teil des Segelschiffes, 24. Mädchennamen, 26. türk.: Herr, 27. weibliches Pferd, 28. Kampfbahn, 29. Abkürzung für einen arabischen Staatenbund, 30. Fehlos, 31. Hauptgott der Indischen Religion.

Senkrecht: 1. Belage, Zuspäße, 2. beweglicher Griff, 3. Besetzung, 4. europäische Hauptstadt, 5. Stadt in Finnland, bekannt durch Sportwettkämpfe, 6. deutscher Fluß, 9. Dickhäuter, 11. bekannter westdeutscher Komiker, 15. Arbeitseinheit, 17. kirchliches Gebäude, 18. nordamerikanische Rinderart, 19. Saiteninstrument, 20. Forstlehrling, 22. Tageszeit, 23. Papstkrone, 25. italienische Hafenstadt.

8. Nut, 9. Wellen, 11. Thale, 12. Ehe, 14. Degen, 17. Narbe, 20. Ire, 21. Liebe, 23. Gesang, 25. Bas, 26. Essc, 27. Ries, 28. Lilie.

Senkrecht: 1. Renten, 2. Getter, 3. Nawa, 4. Gelee, 5. Erl, 7. Geld, 10. Eber, 13. Hase, 15. Giebel, 16. Nelisse, 18. Blass, 19. Eins, 22. Egel, 24. See.

Auflösung aus Nr. 17

Waagrecht: 1. Regen, 4. Genf, 6. Eger,



# Das interessiert nicht nur die Jugend

## Auch WF ist in Rostock vertreten

Heute geht das VI. Parlament der FDJ in Rostock zu Ende. Dieser Kongreß, der ein Höhepunkt in der FDJ-Arbeit ist, beschäftigte sich in Anwesenheit von Gästen aus 32 Ländern mit dem Programm der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus und mit den Abänderungen am Statut der FDJ. Er stand unter der Losung: Mit der Jugend vorwärts zum Sieg des Sozialismus in der DDR.

Neue Impulse werden von diesem Parlament ausgehen, und so wird es zum Parlament der großen Initiative der Jugend zur Erfüllung unseres Siebenjahresplans werden, wie der Vorsitzende unseres Verbandes, Karl Namokel, in seinem Referat sagte.

Ab heute findet nun das große Fest der Jugend in Rostock statt. 50 000 Jugendliche werden drei Tage lang Rostock zu einer Stadt der Jugend machen und mit einem

jugendgemäßen Leben erfüllen. 15 Jugendfreunde unseres Betriebes werden daran teilnehmen und nach ihrer Rückkehr ihren Schwung und Elan, den sie in Rostock mitbekommen haben, in eine gute und abwechslungsreiche FDJ-Arbeit in unserem Betrieb umsetzen.

Es sind die Jugendfreunde Elvira Unrath, Oberflächenbearbeitung; Karin Scheidig, Wendelfertigung; Ingrid Rieger, Gitterfertigung; Anneliese Klauk, Karla Eßmann und Gisela Radtke, alle aus dem Empfängerrohrenaufbau; Rita Krüger, Besucheranmeldung; Irmgard Kukafka, Preßfertigung; Hannelore Fouquet, Gerätekonstruktion; Lia Anders und Edmund Rosch, FDJ-Leitung; Dieter Müller, E-Werkstatt; Harri Ostermeyer, WF-Sender; Siegfried Leistner, Fachbücherei, und Bernd Milech aus der Senderöhre.

## Unsere Fahrt nach Storkow

Am Donnerstag, dem 7. Mai, an dem die sogenannten „Herren der Schöpfung“ ihren ausgelassenen Tag hatten, trafen sich am Bahnhof Schöneweide ein Gruppe von Jugendlichen, die diesen und die darauffolgenden drei Tage in Luft und Sonne verleben wollten. Diese Gruppe bestand aus Freunden der FDJ-Gruppen Diode und Spezialröhre.

Pünktlich um 9.30 Uhr fuhr ein LKW vor, und mit viel Getöse und Gepäck ging es mit wehender blauer

Fahne, die am LKW angemacht war, nach Storkow. Dort, am Storkower See in Hubertushöhe, wurde ein kleines Zeltlager aufgebaut. Jeder, ob Jugendfreund oder Jugendfreundin, packte schnell mit an, und so konnte innerhalb kurzer Zeit das Lager dastehen. Jetzt gingen drei Freunde zu der in der Nähe gelegenen Fischereischule und borgen sich dort für uns zwei Fischerkähne aus. Nun begann das regelrechte Lagerleben. Die ewig Hungrigen machten sich bald an die

mitgebrachten Petroleumkocher und begannen Essen zu kochen. Die etwas Sportlicheren begannen mit einem Ringkampf, vier Mädchen gegen einen Jungen. Die Erholung suchenden Freunde packten ihr Angelzeug aus und bald sah man unserem Hans auf den in der Nähe gelegenen Steg angeln.

Durch Sport und Spiel war bald ein festes Kollektiv entstanden. Da Petrus durch das Wetter seine ganz besondere gute Laune zeigte, konnte sich jeder Jugendfreund nach Herzenslust austoben und erholen. Jeder kam auf seine Kosten, außer unseren Anglern, die leider nur die kleinsten Fische des Sees angelten und mit Neid zusahen, wie die Fischereischule die großen Brocken aus dem Wasser holte.

Das schönste Erlebnis hatten wohl die Freunde der letzten Nachtwache, die anscheinend Gespenster sahen. Hans und Klaus hörten angeblich Schritte und brachten alle Freunde, die noch wach waren, auf die Beine, um den angeblichen Ruhestörer zu fangen.

Als uns der LKW am Sonntag abholte, waren sich alle Jugendfreunde darin einig, daß die Fahrt duffe war, und wir bald eine neue machen sollten.

Zu wünschen wäre nur, daß die Gruppenleitungen der Diode und der Spezialröhre das dort geknüpft Band mit den nichtorganisierten Jugendlichen noch fester knüpfen und die Freunde für unsere Arbeit, von der sie eine Seite ja auf der Fahrt kennengelernt haben, gewinnen.

Hannelore Fouquet,  
FDJ-Gruppe Forschung  
und Entwicklung

Klaus Hoffmann,  
Leitungsmittglied Gruppe  
Spezialröhre

## Kaffee - Kitsch - Krieg?

Wir sitzen kürzlich im Essenraum bei einer Tasse Geburtstagskaffee in schönster Unterhaltung beisammen. Da fällt mein Blick auf die Kaffeetasse einer Kollegin. Ich denke, ich sehe nicht recht. Prankt doch darauf das Bild Hindenburgs von zwei schwarz-weiß-roten Fahnen flankiert. Mir blieb mein Stück Geburtstagskuchen im Halse stecken. Ich sah vor mir die Millionen Toten des ersten und zweiten Weltkrieges. Aber die junge Kollegin am Kaffeetisch nahm meine Meinung, ich könnte aus dieser Tasse nicht trinken, weil mir der Appetit vergehen würde, nicht ernst. Für sie war es eine Kaffeetasse wie jede andere.

Ist das aber so?

Mit solchen militaristischen Emblemen auf Kaffeetassen, Kuchentellern, Vasen usw. mit „vaterländischen“ Sprüchen und Königin-Luise-Bildern über den Betten und Sofas in Arbeiterwohnungen züchteten die deutschen reaktionären Kräfte unter der Generation unserer Großeltern und Eltern den Hurra-Patriotismus, um sie für die Interessen der Junker und Kapitalisten, für den Militarismus zu mißbrauchen. Das Ergebnis dieser militaristischen Eroberungspolitik waren zwei Weltkriege, die die Reaktion Deutschlands vom Zaune brach.

Hindenburg, dessen Bild die Kaffeetasse der jungen Kollegin „zierte“, dem Generalfeldmarschall des ersten Weltkrieges, bekam der Krieg nach seinen eigenen Worten wie eine Badekur. Dann verhalf er als Reichspräsident 1933 Hitler zur Macht und damit dem Militarismus zu einer neuen Badekur, dem zweiten Weltkrieg. Heute sind die gleichen Kräfte in Westdeutschland dabei, den nächsten Krieg, einen Atomkrieg, vorzubereiten.

Opfer dieser Kriegspolitik waren stets die Werktätigen, die Großväter, Väter und Brüder unserer jungen Kolleginnen, die heute meinen, es lohnt sich nicht darüber nachzudenken, ob man aus einer „Hindenburgtasse“ Kaffee trinken kann.

Militaristen, Junker und Monopolisten muß man hassen, und man muß gegen sie kämpfen, da sie durch ihre Kriegspolitik, die sie nicht aufgeben solange sie die Macht haben, die Werktätigen ins Unglück stürzen. Darum sollte man auch solche Überbleibsel militaristischen Hurra-Patriotismus aus den Haushalten der Werktätigen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates auf den Müllhaufen werfen. Die Arbeiter und Bauern in unserer DDR haben schon lange ein neues Blatt der Geschichte aufgeschlagen.

„Das Wesen der neuen deutschen Politik besteht darin, daß Deutschland auf jede Revanche, auf jede Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker, auf jede Teilnahme an der imperialistischen Kolonialpolitik

verzichtet.“ Das sagte Walter Ulbricht zur Außenministerkonferenz in Genf, und er führte weiter aus: „Wir wollen, daß die großen Kräfte unseres Volkes nicht im Bürgerkrieg und Krieg zugrunde gehen, sondern im friedlichen Schaffen zur vollen Entfaltung kommen. Durch die Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes und der großen wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Fähigkeiten möge sich unser Volk ein friedliches Leben in Wohlstand und Glück aufbauen. Deutschland braucht seine fähigen Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter zum Aufbau des neuen Deutschland, aber es braucht keine Hitlergeneräle, keine Blutrücker und keine Atomrüstung.“

Edith Höding, Kostenstelle 170

## Freundschaft siegt

### Zur Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Vierzehn Jahre sind seit dem 8. Mai 1945 vergangen. In diesen vierzehn Jahren wurden aus den Befreiern, der siegreichen Sowjetarmee und den Völkern der Sowjetunion, Freunde, treue, helfende Freunde des deutschen Volkes, die uns und somit auch unserem Berlin die Freiheit wiedergaben. Das bestätigt sich abermals jetzt im Kampf um die Lösung der Kardinalfrage bei der Sicherung des Friedens in Deutschland und in Europa. Dieses von der Sowjetunion auf die Tagesordnung gesetzte Problem ist die Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland und der Schaffung einer entmilitarisierten Freien Stadt Westberlin.

Von seiten der Sowjetunion, der Regierung der DDR und den Parteien der sowjetischen sowie der deutschen Arbeiterklasse ist auf der Grundlage der sowjetischen Friedensinitiative ein hervorragender Beitrag für die Erhaltung des Weltfriedens und besonders für den Abschluß des Friedensvertrages mit Deutschland geleistet worden.

Am 11. Mai begann in Genf die Außenministerkonferenz. Hier wird

sich zeigen, wer der Freund und wer der Feind des deutschen Volkes ist.

Es muß unser aller Bestreben sein, gemeinsam mit den friedliebenden sowjetischen Menschen die kriegslüsterne Atomstrategie in ihre Schranken zurückzuweisen.

Die Woche der Freundschaft ist von hervorragender Bedeutung für den Kampf um die friedliche Zukunft Deutschlands und für den weiteren Aufbau des Sozialismus in der DDR.

Die Völker der Sowjetunion und der DDR haben als unzertrennliche und brüderliche Kampfgemeinschaft ein Ziel — sie wollen den Frieden erhalten.

In diesem Sinne werden die Werktätigen unserer Republik in dieser Freundschaftswoche viele neue Freundschaftstaten vollbringen und dazu beitragen, daß die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe gesichert ist. Weiterhin werden diese Freundschaftstaten zugleich ein hervorragender Bestandteil der zur Vorbereitung des 10. Jahrestages des Bestehens unserer Republik entfalteten Wettbewerbsbewegung sein. Grelka

## Die Deutsche Staatsoper Berlin ruft euch

### Theaterbesucher-Verträge bereits jetzt abschließen

Mit der Entwicklung Schritt halten, das heißt, den ständigen Bedürfnissen der Werktätigen Rechnung zu tragen. Wir, die wir Entspannung und Freude vermitteln, müssen einen Weg finden, wie wir mit Hilfe unserer Lebenspraxis, die eine so interessante Entwicklung genommen hat, noch sicherer zu Neuentdeckungen in den Künsten, zur Herausarbeitung eines Stils unserer Epoche, gelangen können, der nichts zu tun hat mit dem Stil eines „technischen Zeitalters“, sondern der Lebens- und Kunststil lebendiger, blutvoller Menschen des sozialistischen Zeitalters ist.

In der Sowjetunion beginnt man sich schon heute, und der XXI. Parteitag zeigt dies sehr deutlich, ernsthafte Gedanken darüber zu machen, welche Anforderungen die zu erwartende ständige Verkürzung der Arbeitszeit an das Gebiet der Kultur stellt.

In der Zeitschrift für die Kulturarbeit der Gewerkschaften „Kulturelles Leben“ sagte der Kandidat des Politbüros der SED Prof. Alfred Kurrella:

„Betrachten wir den Gang und die Richtung unserer Kultur, so verstehen wir, daß wir schon in etwa zehn Jahren in unserer Gesellschaft eine ganze Schicht von Menschen brauchen, die auf die Bereicherung, Vertiefung und Lenkung aller dieser Prozesse ebensolchen Einfluß nehmen müssen wie der Arzt auf die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit, der Lehrer auf die Erziehung der Kinder, der Ingenieur darauf, daß die richtigen Maschinen richtig konstruiert und richtig eingesetzt und richtig weiterentwickelt werden. Das heißt, wir werden eine ganze Schicht von Menschen haben, die an den interessantesten Stellen unseres öffentlichen Lebens stehen, einen großen Horizont und Schwung haben und eine große Kenntnis von den Möglichkeiten besitzen müssen, die auf dem Gebiet der Kultur liegen. Ihre Aufgabe wird es sein, diese großartigen Mittel der Erkenntnis der Wirklichkeit, die sich die Menschen in Gestalt der Kunst ge-

schaffen haben, wirklich voll einzusetzen, um besser fertig zu werden mit den Problemen der Gesellschaft — mit uns selbst.“

Das nationale Kulturerbe unseres Volkes wird von der herrschenden Klasse Westdeutschlands in den Schmutz getreten oder entstellt. Wo die Kräfte des Militarismus und Faschismus an der Macht sind, ist kein Platz für Humanismus und wirkliche Kultur. Die herrschende Kultur in Westdeutschland ist eine Kultur der Monopolisten, Militaristen und Junker. Sie dient ihren Kriegszielen und der Verdummung, Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse.

Der Bundesvorstand des FDGB hat deshalb beschlossen, in den Gewerkschaftsgruppen des FDGB wieder Kulturfunktionäre zu wählen. Die gewerkschaftliche Praxis der beiden letzten Jahre hatte gezeigt, daß durch das Fehlen dieser Mitarbeiter eine fühlbare Lücke entstanden war. Wie wollen wir sozialistische Menschen erziehen, wenn wir nicht alle Kräfte dafür einsetzen, sie allseitig zu bilden, sie mit den reichen Schätzen der Literatur und Kunst vertraut zu machen und sie zu befähigen, die Höhen der Kultur zu stürmen? Bildlich gesprochen wird dieser junge Sproß gewerkschaftlicher Arbeit nicht sofort, bei richtiger Pflege jedoch sehr bald reiche Früchte tragen. Und darauf kommt es an.

Diese Aufgabe kann nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn das bisher übliche Administrieren durch die AGL und BGL durch eine wirklich aktive kulturpolitische Massenarbeit in der Gewerkschaftsgruppe ersetzt wird.

Kolleginnen und Kollegen! Nur wirklich fähige und aktive Kollegen sollten deshalb für diese wichtige Arbeit des Kulturfunktionärs gewählt werden.

Deshalb: Vorwärts zu einer sozialistischen Volkskultur! Der Spielplan und die Besucherorganisation der Deutschen Staatsoper ebnen dem Kulturfunktionär und unseren Werktätigen den Weg dafür! Machen Sie Gebrauch von diesen vielseitigen Möglichkeiten.

## Sport der Woche

An die Außenminister in Genf!

Wir Leistungssportler des TSC Oberschöneweide haben mit wachsender Besorgnis das Wiedererstarren des deutschen Militarismus in Westberlin und in der Westzone verfolgt.

Aus diesem Grunde unterstützen wir die Vorschläge der Sowjetunion nach Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland sowie den Vorschlag über eine Freie, entmilitarisierte Stadt Westberlin.

Ebenfalls unterstützen wir die Forderung unserer Regierung nach Wiedervereinigung auf der Grundlage einer Konföderation. Mit Nachdruck fordern wir deshalb, daß auf der bevorstehenden Außenministerkonferenz die Deutschlandfrage in bezug auf den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, unter Mitwirkung der Vertreter beider deutschen Staaten, zum Wohle aller eine friedliche Lösung erfährt.

Leistungskollektiv des  
TSC Oberschöneweide

Federballturnier — voller Erfolg

Unser Federballturnier, das wir mit Hilfe des Turn- und Sportclubs Oberschöneweide am 9. und 10. Mai durchgeführt haben, war ein großer Erfolg. Wir sehen daran, daß der Massensport immer mehr Kollegen begeistert und somit größere Kreise zieht. Ein gutes Beispiel dafür war das Kräftenessen im Federballspiel zwischen Werk I und Werk II. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuten sich über den vorbildlichen Verlauf dieses Turniers.

Von den 24 männlichen Spielern belegte der Kollege Uwe Vieten den ersten Platz und der Kollege Otto Bethmann den zweiten.

Bei den Damen siegte Erika Prause, und den zweiten Platz belegte Toni Henkel.

Die Preisverteilung findet am 23. Mai um 17.00 Uhr an der Wuhlheide Nr. 92-94 statt. Gleichzeitig wird an diesem Tag unsere Sektion Federball gegründet. Wir laden hierzu recht herzlich alle Kolleginnen und Kollegen ein.

H. v. Lipinski

Achtung, Fußballer!

Wir rufen zur Betriebsmeisterschaft unseres Werkes.

Veranstalter: Turn- und Sportclub Oberschöneweide.

Mit der Durchführung beauftragt:

- Commission Massensport des TSC;
- Spielkommission Fußball.

Teilnahmeberechtigt:

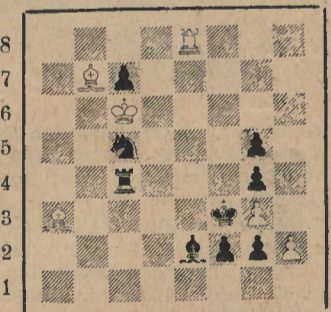
- Betriebsangehörige unseres Werkes (größere Abteilungen können mehr als eine Mannschaft melden);
- in jeder Mannschaft dürfen nur drei Angehörige der Sektion Fußball des DTBS mitspielen. (Bis zur Stadtklasse.)

Spielzeit: wird nach Eingang der Meldungen bekanntgegeben.

Meldungen: gehen an den Sportfreund Paschke, zur Zeit in der BGL.

## Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Kc6 Te8 La3, b7 Bg3, h2  
Schwarz: Kf3 Tc4 Le2, Sc5 Bf2, g2, g4, g5, c7

Schwarz droht einen Bauern zu verwandeln oder den Springer mit Schach abzuziehen, das muß Weiß bei seinem Schlüsselzug bedenken.

Auflösung aus Nr. 16

1. e4† Lxc4 2. Dxc4† Dxc4 3. Txb7 matt.

Auflösung aus Nr. 17 (Henryk Zuk)

- Sc4 Sxc4 2. Sc5 matt. 1... Sd2
- Sb2 matt. 1... Le4 2. Se5 matt.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Heiga Buley, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribune Hauptwerk, Treptow, Herkomer Str. 6